

# «Die Abgrenzung von Krypto ist uns wichtig»

Start-up-Gründerin Pascale Bruderer sagt, welche Innovationen ihr Digitalfranken erlaubt und warum er auch souveränitätspolitisch wichtig ist für die Schweiz.

Ganze 93% aller Zentralbanken weltweit experimentieren mit einer digitalen Version ihrer Währung. So auch die Schweizerische Nationalbank im Projekt «Helvetia». Ihr Digitalfranken soll aber anders als etwa der digitale Euro nur für Finanzinstitute sein.

Der ganzen Schweiz ein Pendant zugänglich zu machen, das ist das Ziel von Swiss Stablecoin. Gründerin und Verwaltungsratspräsidentin des Start-up ist Pascale Bruderer, gestandene Politgrösse und heutige Unternehmerin. Erfahrungen sammelte sie in diesem Bereich beim internationalen Grossprojekt Libra: Als Facebook eine digitale Weltwährung aus der Schweiz heraus etablieren wollte, wurde sie als Beraterin und designierte Verwaltungsrätin engagiert. Im Gespräch mit FuW appelliert sie: «Die Schweiz darf den Moment nicht verpassen, selbst aktiv zu werden.»

*«Wir sollten nicht warten, bis globale Giganten einen digitalen Franken lancieren.»*

**Frau Bruderer, was gab für Sie den Ausschlag, Swiss Stablecoin zu gründen?**

Die Beratungstätigkeit für Libra hat mir die Augen geöffnet, dass wir in der Schweiz alles haben, was es braucht für ein breit abgestütztes und vollständig reguliertes digitales Zahlungsmittel. Wir haben eine liberale und gleichzeitig solide Regulierung, einen starken Finanzplatz und ein hervorragendes Ökosystem für Innovationen. Darum sollten wir nicht warten, bis weitere globale Giganten auf die Idee kommen, das zu nutzen, und einen digitalen Franken lancieren.

**Und weil die Nationalbank nichts in dieser Hinsicht unternimmt?**

Ja, die Positionierung der Nationalbank hat eine zentrale Rolle gespielt. Ordnungspolitisch kann ich nachvollziehen, dass sie ihre digitale Zentralbankwährung nur Finanzinstituten, nicht aber auch der Realwirtschaft anbieten will. Swiss Stablecoin versteht sich als Katalysator, der in diese Lücke springt und den Ball mit privatwirtschaftlichem Engagement ins Rollen bringt. Die Schweiz darf den Moment nicht verpassen, selbst aktiv zu werden.

**Der Franken ist weder eine Hauptwährung, noch ist der Währungsraum gross. Welches ausländische Unternehmen hätte denn überhaupt Interesse daran, einen Digitalfranken anzubieten?**

Wir dürfen die Attraktivität und die Stärke des Frankens nicht unterschätzen. Und auch nicht das Risiko, dass potenziell weniger streng regulierte Unternehmen aus dem Ausland davon profitieren wollen. Ein Blick in die Eurozone zeigt: Noch bevor die Europäische Zentralbank ihre Pläne für den digitalen Euro in die Tat umsetzt, hat Circle, einer der zwei grössten Stablecoin-Emittenten aus den USA, bereits ihren Euro Coin auf den Markt gebracht.

**Sie sagten, Ihr digitaler Franken in der Form eines Stablecoin sei für die Realwirtschaft. Primär also für Unternehmen?**

Ja, und der Grund dafür liegt in der Frage, warum es überhaupt digitale Zahlungsmittel braucht. Weil sie erstens ein Kostenproblem im Zahlungsverkehr lösen und zweitens neue Funktionen ermöglichen. Wie teuer die Abwicklung von Zahlungen heute ist, merken wir als Nutzer kaum, wir werden ja nicht direkt belastet. Die Unternehmen hingegen sehr: Handel, Gewerbe, Restaurants, Hotels, Shops und Hofläden leiden unter teils immensen Gebühren. Teuer ist der Zahlungsverkehr, weil zwischengeschaltet viele Intermediäre mitverdienen. Die gute Nachricht ist: Das lässt sich ändern! Dank einem digitalen Zahlungsmittel auf Basis dezentraler Technologie. Sie sorgt für eine direkte Vernetzung.

**Dann machen Sie Intermediären wie Visa und Mastercard das Geschäft streitig?**

Genau, ihre Intermediation wird dann überflüssig. So stärken wir auch die



Pascale Bruderer: «Die Schweiz braucht ein reguliertes digitales Zahlungsmittel.»

Schweizerische Wertschöpfung und Unabhängigkeit. Heute fliesst der Grossteil der Gebühren in der Zahlungsabwicklung an dominierende amerikanische Konzerne wie Visa und Mastercard. Ein Schweizer Stablecoin ermöglicht eine Zahlungsinfrastruktur, bei der wir nicht auf ausländische Anbieter angewiesen sind.

**Hier spricht die Politikerin in Ihnen?**

In der Tat ist die Souveränität der Schweiz ein politisch relevanter Aspekt. Der Markt für Stablecoins wächst rasant, die Nachfrage wird immer grösser, auch in unserem Land. 99% der Stablecoins basieren heute auf dem US-Dollar. Da läuten bei mir nicht nur als ehemaliger Politikerin, sondern auch als Bürgerin die Alarmglocken. Die Europäische Zentralbank hat reagiert und einen digitalen Euro lanciert. Der Schweiz fehlt es derzeit im digitalen Raum an einer eigenen regulierten Währung. Das wollen wir ändern.

**Sie wollen Ihren Stablecoin eins zu eins sichern, damit er wertstabil ist. Jetzt, wo der Leitzins bei 1,5% steht, geht die Rechnung wahrscheinlich gut auf. Aber was ist, wenn die Zinsentwicklung ins Minus dreht, haben Sie dann ein Verlustgeschäft?**

## Was sind Stablecoins?

Stablecoins sind Digitalwährungen, aber ohne die starken Kursschwankungen von Bitcoin und Co. Sie versprechen, den Kurs auf verschiedene Weise stabil zu halten. Oft werden sie dazu an eine herkömmliche Währung wie den US-Dollar oder an einen Rohstoff wie Gold gebunden. Sie bilden dann eins zu eins deren Preis ab und werden mit Rücklagen besichert. Damit der Preisbindungsmechanismus funktioniert, müssen genug Sicherheiten für die begebenen Coins gehalten werden.

Stablecoins sind jüngst immer beliebter geworden. Die beiden grössten US-Coins, Tether und USDC, gehören zu den fünf wertvollsten Kryptowährungen. Kryptotrader nutzen sie oft als stabiles Wertaufbewahrungsmittel, wenn der Kurs von volatileren

Positive Zinsen erleichtern die Finanzierung der Infrastruktur erheblich. Vor allem in der Startphase, bis sich grosse Volumen etablieren. Man muss aber auch zinsunabhängig ein nachhaltiges Finanzierungsmodell haben.

*«Wir unterscheiden uns stark von den bisherigen Franken-Stablecoins im Kryptobereich.»*

**Wie gelingt Ihnen das?**

Mit einer starken und soliden Trägerkraft, die die wirtschaftliche Kraft und ein nachhaltiges Interesse hat, weil sie selbst von einer kosteneffizienten Zahlungsinfrastruktur profitiert. Dazu reden wir zurzeit mit verschiedenen, grösseren und schweizweit relevanten Unternehmen. Wir sind überzeugt: Es gibt das Bedürfnis und die Zahlungsbereitschaft dafür in der Schweiz. Zum einen, weil sich damit Kosten sparen lassen. Zum anderen, weil ein digitaler Franken innovative Anwendungen und Ökosysteme ermöglicht.

## Zur Person

Pascale Bruderer hat im Frühling 2022 das Fintech Swiss Stablecoin gegründet, das in der Schweiz einen breit abgestützten Digitalfranken einführen will. Sie agiert als Verwaltungsratspräsidentin und hält zudem weitere Verwaltungsratsmandate bei TX Group, Galenica und Orell Füssli. Die 46-Jährige ist auch Mitinhaberin des IT-Start-up Crossiety. Vor ihrem Wechsel in die Wirtschaft 2019 hat sie für die SP als Nationalrätin und Ständerrätin des Kantons Aargau siebzehn Jahre lang die Schweizer Politik geprägt. Sie verfügt über einen Master in Political Science der Universität Zürich sowie das Diplom Global Leadership and Public Policy der Harvard University.

**Welche Innovationen können aus Ihrem Stablecoin entstehen?**

Eine wichtige Fähigkeit von Stablecoins ist ihre Programmierbarkeit. Dadurch können Zahlungen automatisiert abgewickelt werden, sobald die gespeicherten Bedingungen erfüllt sind. Man nennt dies «intelligente Verträge». Dann rechnen Maschinen sozusagen direkt ab, bei Einspeisung von Energie, Ladestationen in der E-Mobilität oder generell bei der Nutzung von Anlagen. Das Parken ist ein gutes Beispiel, weil diverse Park-Apps ja schon heute suggerieren, dass unmittelbar abgerechnet wird. Doch dahinter verstecken sich herkömmliche Konto-zu-Konto-Transaktionen via Intermediäre inklusive entsprechender Kosten. Effizient und ohne Medienbruch geht dies erst mit einem digitalen Zahlungsmittel. Ähnlich könnte dieses «Pay per Use», also Bezahlung ausschliesslich bei effektiver Nutzung, übrigens für Onlinemedien funktionieren: Gezahlt wird für einzelne Artikel und in dem Umfang, wie gelesen wird. Praktische Anwendungen gibt es auch in Kombination mit der vom Parlament geplanten E-ID.

**Zum Beispiel?**

Der elektronische Identifikationsnachweis liesse sich beispielsweise beim Bestellprozess im Detailhandel und in der Gastronomie in die Alterskontrolle für Alkohol und Tabak integrieren. Mit einer Lösung, die den Schutz der Privatsphäre garantiert, das hat für uns höchste Priorität. Auch für nachhaltigen Strom, regionalen Konsum, für Tourismusregionen oder Festivals liessen sich Rabatte oder für Spenden sowie Taschengeld bestimmte Einsatzbereiche definieren. Solche Innovationen im Kleinen werden wir innerhalb von wenigen Jahre vielerorts sehen, wenn dafür ein reguliertes und interoperabel einsetzbares Zahlungsmittel verfügbar ist. Durch die immer stärkere Verschmelzung von virtuellen mit realen Räumen werden mit der Zeit auch viele neue, grössere Anwendungen entstehen, die heute gar noch nicht ersichtlich sind.

**Wird man Ihren Stablecoin auch auf den grossen Kryptobörsen wie Binance oder Coinbase finden?**

Es spricht nichts dagegen, solange die regulatorischen Rahmenbedingungen auch dort eingehalten werden können. Aber es steht nicht im Fokus unserer Reise. Wir unterscheiden uns stark von Stablecoin-Anbietern im Kryptobereich. Unser Angebot wird weder Spekulationsobjekt noch Investmentvehikel sein, sondern ein reguliertes, vertrauenswürdiges Zahlungsmittel. Ich weiss, das mache ich mich bei manchen sehr unbeliebt, aber die Abgrenzung von Krypto ist uns von Anfang an sehr wichtig gewesen.

**Einige Franken-Stablecoins sind in der Schweiz ja bereits im Umlauf, wie von Bitcoin Suisse oder Sygnum.**

Die bisherigen Franken-Stablecoins finden vor allem Anwendung im Kontext von Decentralized Finance, DeFi, und richten sich an die Krypto-Community. Wir möchten in die Breite gehen und ein günstiges, digital funktionales und einfach nutzbares Zahlungsmittel für den Alltag etablieren.

**Werden wir also mehrere digitale Franken haben, die sich hinsichtlich Funktionen und Anwendungsmöglichkeiten differenzieren?**

Im DeFi-Bereich vermutlich schon. Als breit genutzte Zahlungsinfrastruktur hingegen spricht vieles für eine einheitliche Lösung.

**Welche Strategie verfolgen Sie?**

Es braucht breite Partnerschaften. Wir plädieren dafür, gemeinsam mit der Realwirtschaft und der Finanzindustrie gebündelte Kräfte zu mobilisieren. Die Schweiz braucht und verdient eine souveräne Lösung, es sollte nicht jeder für sich allein etwas versuchen.

**Wie funktioniert die Zusammenarbeit mit der Finanzindustrie?**

Unser Umsetzungsmodell basiert darauf, dass die Banken den von uns herausgegebenen digitalen Franken ihren Kunden anbieten. Wir nehmen den Banken also keine Kunden weg. Ausserdem liegen unsere Hinterlagen bei Schweizer Banken.

**Den Stablecoin beziehen kann man also nicht bei Swiss Stablecoin direkt?**

Wir gehen zum Endkunden keine Beziehung ein, sondern betreiben eine dezentrale Plattform für Unternehmen, die Zahlungen mit dem digitalen Franken anbieten wollen. Entweder direkt in ihren eigenen Zahlungsapplikationen oder über Wallets, das sind sichere Portemonnaies in digitaler Form. Die Bedingung für die Teilnahme an unserem Netzwerk ist, dass man den Schweizer Geldwäschereibestimmungen unterstellt ist, die eine Überprüfung der Kunden verlangen. So stellen wir sicher, dass alle Risiken aus der «alten» Welt auch in der «neuen» Welt abgedeckt sind.

*«Rein technisch wäre 2025 der Startschuss möglich. Wir treiben die Partnersuche intensiv voran.»*

**Ihre erste Partnerbank ist mit PostFinance ein grosser, halbstaatlicher Player. Kommt bald UBS dazu?**

Wir sind gegenüber allen Banken offen und führen viele Gespräche. Auch via Bankiervereinigung, die ja grosses Interesse am Thema hat und zurzeit verschiedene Varianten eines digitalen Frankens prüft.

**Könnte 2025 der Startschuss fallen?**

Rein technisch wäre dies möglich. Aber öffentlich lancieren werden wir den im Kern bereits entwickelten Stablecoin erst dann, wenn wir die grossen, strategischen Partnerschaften haben, die es für eine breite Nutzung braucht. Wir müssen ein entsprechendes Ökosystem vorbereiten, damit es Netzwerkeffekte gibt. Wir treiben dies intensiv voran. Viel wichtiger als das Tempo sind die Qualität der Partnerschaften und die Solidität der Lösung. Es braucht Verlässlichkeit und Vertrauen. Unsere Idee einer souveränen Zahlungsinfrastruktur muss zuerst breit verstanden und unterstützt werden. Im Austausch mit den Behörden und der Politik spüren wir dafür viel Support.

**Wie werden Sie Ihren Stablecoin nennen?**

Das ist eine zwar unterhaltsame, aber auch schwierige Diskussion. Mich persönlich überzeugt bisher keine der vielen originellen Ideen. Denn der Name soll nicht von dem ablenken, was das Produkt im Grunde ist. Und das ist schlicht ein digitales Eins-zu-eins-Abbild unseres bewährten Frankens, den wir alle täglich nutzen. Das Tickersymbol, das wir registriert haben, ist CHFD. In der mündlichen Formulierung wird es wahrscheinlich einfach ein «digitaler Franken» bleiben. Doch dieser Begriff ist eigentlich der Nationalbank vorbehalten. Kurz: Der Name ist noch offen, und ich wäre sogar dafür zu haben, in einem öffentlichen Wettbewerb die Bevölkerung entscheiden zu lassen.